Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 39

Artikel: Führen oder Wachsenlassen?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-647762

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Führen oder Wachsenlassen?

Ueber die Frage „Führen oder Wachsenlassen?" hat der in Fachkreisen wohlbekannte, deutsche Pädagoge Theodor Litt ein viel beachtetes und äusserst aufschlussreiches Buch geschrieben. Es ist zwar schon im Jahre 1927 erschienen, hat aber an Gegenwartswert nicht nur nichts eingebüsst, sondern durch die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse eher noch an solchem gewonnen. Denn gerade heute muss die Frage, ob Erziehung wirklich unbedingt notwendig sei, doppelt und dreifach brennend werden, weil der Erziehungsprozess in der Mehrzahl der Familien durch die Mobilmachung der Armee oft für längere Zeit, wenn nicht ganz unterbrochen, so doch empfindlich gestört wird. Das Fehlen des Vaters für Wochen und Monate macht sich mehr und mehr bemerkbar, worüber beispielsweise besonders die Lehrerschaft von Knabenschulen sich äussert und feststellt, dass eine sehr fühlbare Lockerung der Disziplin auch den Unterricht im nachteiligen Sinne beeinflusst. Auch die Stimmen von Müttern sind nicht selten, die sich beklagen, ihre Kinder seien oft nur noch schwer im Zaume zu halten.

Diese wenigen Andeutungen scheinen bereits die Frage nach dem Erziehen oder Wachsenlassen eindeutig zu entscheiden und zu beweisen, dass eine zielbewusste Erziehung nicht nur wünschbar, sondern eben notwendig ist, eine Ueberzeugung übrigens, die wohl alle ernsthaft um ihre Kinder besorgten Eltern erfüllt.

Erziehen, Führen, ist — ganz allgemein gesprochen — eine recht schwierige Aufgabe und in der Erziehung den richtigen Weg finden, in jedem Falle das Richtige tun, dürfte nur wenigen, für die Erziehung besonders Begabten, gelingen. Vor allem darf der Erzieher das Erziehen nicht verwechseln mit dressieren. Er muss sich hüten, am Kinde alles und jedes verbessern und tadeln zu wollen, was ihm nicht gefällt oder was er anders haben möchte. Besonders aber darf er nicht glauben, dass eine einmalige Zurechtweisung, ein einmaliger Tadel eine bemerkte Untugend oder schlechte Gewohnheit ein für allemal aus der Welt schaffen werde.

Mit anderen Worten: der Erzieher muss Geduld üben, und wenn wir nach den Anforderungen forschen, die wir an den Erzieher stellen, handle es sich nun um Vater oder Mutter, um den älteren Bruder, um eine Verwandte, welcher die Erziehung übertragen ist oder um den Lehrer, so ist eine der *Kardinaltugenden*, über die er verfügen muss, die *Geduld*. Hier, im Ueben der Geduld treffen sich aber auch die beiden eingangs erwähnten Wege zur Heranbildung junger Menschen: das Erziehen, also das Führen, und das Wachsenlassen; denn es gibt in der Entwicklung eines Kindes Erscheinungen, die von selbst wieder vergehen, die sich vielleicht durch strenge Strafen unterdrücken, aber die sich nie einfach *wegerziehen* lassen.

Karl ist im sogenannten Flegelalter. Seine Ausdrucksweise ist kräftig, vielleicht sogar hie und da grob, ja unflätig. Vater und Mutter sind konsterniert. Zu Hause hört Karl kein Schimpfwort und ihre Erklärung für das flegelhafte Wesen ihres Vierzehnjährigen ist: das kann nur die Folge vom Umgange Karls mit seinen Schulkameraden sein. Vielleicht schleicht sich sogar noch ein leiser oder gar ein offener Vorwurf an die Adresse der Schule ein. Auch der Lehrer Karls hat die groben Redeweisen Karls bemerkt. Er hat gesehen, dass er mit seinen Klassenkameraden oft recht unsanft umgeht. Faustschläge und Fusstritte, wenn auch meist im Spass und Spiel ausgeteilt, sind keine Seltenheit und Herr N. fasst sein Urteil in folgender Bemerkung zu einem Kollegen: „Ich dachte mir gar nicht, dass Karl P. ein so grober Junge ist. Ob da in der Familie ein solcher Ton herrscht?"

Das Elternhaus verdächtigt die Schule und diese traut den Eltern nicht. Beide bemühen sich umsonst, Karl seine Unarten abzugewöhnen. Warum umsonst? Weil das „Flegelalter" zu überwinden eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt. Wohl sollen Eltern und Lehrer Unflätigkeiten tadeln, verweisen. Aber sie sollen nicht glauben, dass sie von einem Tag zum anderen verschwinden. Hier heisst es Geduld üben, hier muss man ganz einfach ein wenig „Wachsenlassen" und man wird erfahren, dass vielleicht nach Jahresfrist aus dem groben Karl ein frischer, grundanständiger Junge wird, wie er früher, mit zehn oder zwölf Jahren bereits einer war.

Theresli legt beim Essen immer und immer wieder die Arme, und zwar mit Aufstützen auf die Ellbogen auf den Tisch. Alles Verweisen, ja gelegentliche Strafen fruchten nichts. Aber auch diese Unart verschwindet; denn eines Tages sieht Theresli selbst ein, wie wenig anständig sein Benehmen ist. Auch hier musste das Kind gewissermassen in die Selbsterkenntnis hineinwachsen, dass es bisher etwas Unschickliches getan hatte. Erst jetzt erwuchs der Führung seitens seiner Eltern der richtige Boden, auf dem ihre Mahnungen und Zurechtweisungen einen Rückhalt gewinnen konnten.

Führung, also Erziehung und Wachsenlassen und mit beiden eng verknüpft das Geduldüben der Erzieher, können einen Erfolg in der Heranbildung der Kinder gewährleisten. Erst wer zu *warten* vermag, darf hoffen, seine Erzieherarbeit von Erfolg gekrönt zu sehen.

Selbstverständlich gilt dasselbe auch von jeglichem Unterricht. Denken wir doch einmal zurück an unsere eigene Schulzeit! Haben wir selbst auf den ersten Anhieb die Regeln über die Konjugation der unregelmässigen Verben der französischen Sprache begriffen? Erfassten wir schon nach einer einmaligen Erklärung die geschichtlichen Grundlagen, die zu den Burgunderkriegen führten und war uns die Auflösung von dieser und jener Rechnungsart von allem Anfang an wirklich klar? Brauchte es nicht in jedem Fall ein *Hineinwachsen* in die Zusammenhänge, in die grundsätzlichen Ueberlegungen, in den Stoff, bis wir behaupten konnten: Jetzt, jetzt haben wir es begriffen! Und klagt nicht noch heute dies und jenes Kind, es habe nicht verstanden, was der Lehrer erklärt habe. Nicht jeder Schüler und jede Schülerin erfasst das ihm in der Schule Gebotene gleich schnell und dabei ist dies noch lange kein Gradmesser für ihre Intelligenz. Es gibt immer und immer wieder langsame Kinder und mit ihnen müssen wir sowohl als Lehrer wie als Erzieher rechnen. Ihnen gilt es, die Dinge nicht ein-, sondern zwei-, dreimal zu zeigen und zu deuten. Oft sehen wir dann, dass, wenn sie einmal etwas begriffen haben, diese Erkenntnis viel besser, viel klarer, viel tiefer sitzt, als bei Schülern, die schon bei der ersten Erklärung Verständnis gezeigt haben. Auch hier war eine Art „Wachsenlassen" notwendig. Dieses Wachsenlassen aber ist hinwieder nur möglich, wenn der Unterrichtende es nicht an Geduld fehlen lässt.

So ist denn diese Geduld der Schlüssel zum Erfolg sowohl für das Geschäft des Erziehens wie für den Unterricht und wenn wir die Frage „Führen oder Wachsenlassen?" beantworten sollen, so werden wir uns weder für den einen noch für den anderen Grundsatz *einseitig* aussprechen. Vielmehr gilt bestimmt: Kein Führen ohne gelegentliches Wachsenlassen aber sicher auch kein Wachsenlassen ohne Führung. Die Geduld endlich muss beidem Krönung sein!

K.

Aufruf an die Bevölkerung der Schweiz

Es ist die Pflicht jedes Schweizers, zur Milderung der Leiden des andern beizutragen.

Helft dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz!

Postcheck Genf I 8032 oder I 5491.